

# Grube Grus Gedinge

Gedichte zwischen  
Flöz und Förderturm



**Grube  
Grus  
Gedinge**

**Gedichte zwischen  
Flöz und Förderturm**

Herausgegeben  
und mit einem Nachwort  
von Arnold Maxwill

Der vorliegende Band erscheint mit freundlicher Unterstützung des Dortmunder Fritz-Hüser-Instituts und wäre ohne die finanzielle Förderung der RAG-Stiftung nicht zu realisieren gewesen. Dafür sei beiden Institutionen an dieser Stelle gedankt.

**RAG**  
STIFTUNG

 **FRITZ HÜSER**  
**FHI** INSTITUT

**/// GLÜCK AUF**  
**ZUKUNFT**

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Abbildung auf dem Umschlag:

© Vadim Georgiev, Stock Photo: Old lamp in a mine, 2018

1. Auflage Mai 2018

Konzeption und Redaktion: Arnold Maxwell

Gestaltung und Satz: Benedikt Grischka

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-8375-1954-9

Alle Rechte vorbehalten

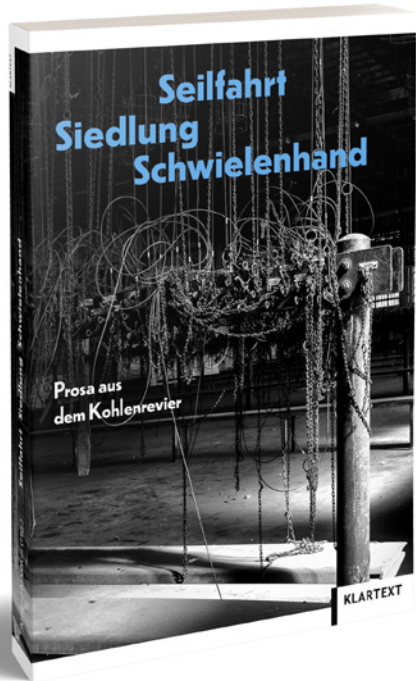
© Klartext Verlag, Essen 2018

**KLARTEXT**

Jakob Funke Medien Beteiligungs GmbH & Co. KG  
Friedrichstr. 34–38, 45128 Essen  
[info@klartext-verlag.de](mailto:info@klartext-verlag.de), [www.klartext-verlag.de](http://www.klartext-verlag.de)

wie die Stempel knistern	<b>7</b>
durch die Strecke dröhnt der Schuß	<b>13</b>
Fernsehlicht hinter Gardinen	<b>25</b>
Kind, dein Vater geht weit	<b>31</b>
wir wracken, wir hacken	<b>37</b>
die Frage erstickt in der Pflicht	<b>47</b>
tausend Schritte schachtwärts	<b>55</b>
ein Höllenblitz, der Gegenkorb	<b>61</b>
Arbeitshand schafft rechten Segen	<b>67</b>
in den Ohren staut sich Hammergebell	<b>75</b>
schmal sind die einst runden Wangen	<b>83</b>
immer ein Vieh, das hinter dir bellt	<b>93</b>
die Halden starren uns entgegen	<b>103</b>
der Korb verbranntes Fleisch	<b>109</b>
offenbart sich der Verschleiß	<b>117</b>
Tempo! Tempo! Dividende!	<b>127</b>
Öl schwimmt durch die Stadt	<b>135</b>
komm mit anne Bude	<b>143</b>
Nachwort	<b>151</b>
Zum Buch	<b>161</b>
Nachweis	<b>167</b>
Register	<b>173</b>
Glossar	<b>177</b>
Inhalt	<b>183</b>

Arnold Maxwill (Hg.)  
*Seilfahrt, Siedlung, Schwielenhand.*  
*Prosa aus dem Kohlenrevier*  
272 Seiten, 14,95 €  
ISBN 978-3-8375-1955-6

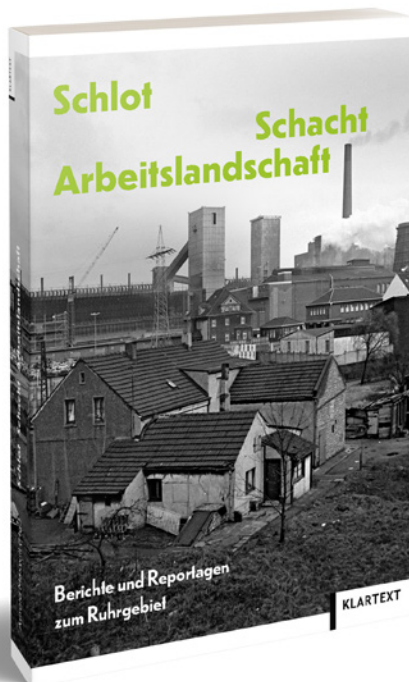


Ich dachte an die Bergmannsnummer, über die man oft in der Kneipe sprach. Es war die Geschichte des im Akkord arbeitenden Kumpels, der abends bei der Frau im Bett lag, die Hand auf die Pflaume legte und einschlief. Das war die Bergmannsnummer. Der bringt doch sicherlich nichts mehr, dachte ich. Der kippt doch mittags schon halbtot um, der pennt, frißt zu Abend, pennt weiter, der fickt nur sonntags.

Hans Dieter Baroth, *Aber es waren schöne Zeiten*

Auf zum Schacht, zur Zeche. Das Geld muss rein. Unlust am noch sehr frühen Morgen. Der Mensch wird Masse, die Masse verfügbare Arbeitskraft. In der Prosa zum Kohlenrevier zwischen Lippe und Ruhr blieb die heroische Idealisierung des Bergarbeiters selten aus. Unter Tage aber presste der Rhythmus der Maschinen den Körper in ein enges Korsett. Und die ständige Gefahr. Dagegen half Selbstbewusstsein, Bergmannsstolz. Denn auch abseits der Zeche blieb der Alltag ein Leben im Schatten der Schlote. Überall dominierte der Pütt. Und wie sah das Wochenende in der Kolonie aus? Die Männer erholten, die Frauen erschöpften sich. Romanauszüge und Erzählungen über Seilfahrt, Siedlung und Schwielenhand.

Arnold Maxwill (Hg.)  
*Schlot, Schacht, Arbeitslandschaft.*  
*Berichte und Reportagen*  
*zum Ruhrgebiet*  
272 Seiten, 14,95 €  
ISBN 978-3-8375-1956-3

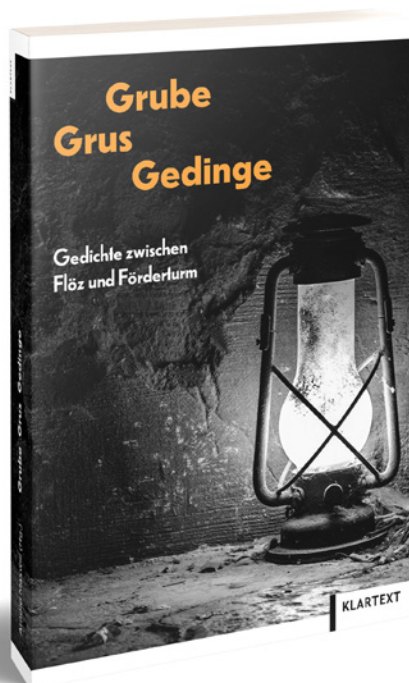


Es ist nicht möglich, das Ruhrgebiet ganz zu entwirren. Vieles in diesem Knäuel aus Uralt und Modern bleibt unsereinem verwirrt. Doch dies wird klar: Das Ruhrgebiet ist ein Sonderfall unserer Sozialgeschichte. Es gehört, aus der Tiefe gesehen, wirklich nicht zum übrigen Deutschland. Es besitzt seine eigene Vergangenheit.

Horst Krüger, *Bilder aus dem Ruhrgebiet*

Die Straßen dieser Industrielandschaft. Täglich wimmelte es vor Leben. Gewohnter Gang im Kohlenrevier. Die zentralen 130 Jahre Ruhrbergbau erscheinen rückblickend als ein wild flackerndes Bündel von Widersprüchen und Sogkräften, von Ausdehnung und Rückschritt. Die Biografie des Reviers schreibt sich ganz von der Kohle her. Problematisch an der meist eindimensionalen Erfolgsgeschichte ist, dass diese Gegend ebenso Opfer wie Profiteur der unter ihr lagernden Rohstoffe geworden ist. Expansion auf allen Ebenen. Der Ruhrkumpel wurde stets als fleißiger Kerl statuiert. Berichte und Reportagen zur Arbeitslandschaft Ruhrgebiet.

Arnold Maxwill (Hg.)  
*Grube, Grus, Gedinge.*  
*Gedichte zwischen*  
*Flöz und Förderturm*  
192 Seiten, 14,95 €  
ISBN 978-3-8375-1954-9



Wir knien und wühlen tief unten im Schlot,  
wir schürfen, wir bohren, wir sprengen.  
Es fehlt das Hemd, und knapp ist das Brot,  
wir schürfen, wir bohren, wir sprengen.

Hans Marchwitza, *Wir bohren – wir sprengen*

Wie knistert die Tiefe. Der Berg arbeitet und man arbeitet im Berg.  
Ruppt Kohle, raubt das »schwarze Gold«. Stempel setzen, Ausbau  
des Strebs. Damit es nicht zum Bruch kommt. In dieser staubig flim-  
mernden Dunkelheit. Hitze, Schweißdreck. Von der Maloche erlöst  
das Ende der Schicht. Hacken, hacken, weitermachen. Auch mit Ein-  
führung des Abbauhammers: Die acht Stunden im Lärm bleiben eine  
immense Herausforderung. Der Bohrer malträtiert den Körper mit  
seinen Stößen, die Muskeln gehorchen dem Tempo des industriellen  
Akkords. Gedichte zwischen Flöz und Förderturm.